

sogar

das literarische theater

Mediendossier vom 13. Oktober 2025

**«In meinem Hals steckt eine Weltkugel»
von Gerhard Meister**



*Wie kann ich mich diesen Menschen, die nichts haben,
öffnen als ein Mensch, der alles hat,
und damit natürlich auch die Gefühle, die es auslöst in mir,
dass ich alles habe und der andere nichts.*

Samstag, 08.11.2025, 17 Uhr
Mittwoch, 12.11.2025, 19 Uhr

mit Lou Bihler, Lilian Fritz, Krishan Krone, Gulshan Sheikh, Fabio Santos

Regie: Ursina Greuel
Ausstattung: Cornelia Peter
Licht: Tashi-Yves Dobler López
Oeil extérieur: Sibylle Burkart
Aufführungsrechte: S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

sogar Produktion, in Koproduktion mit Matterhorn Produktionen

in Hochdeutsch
Dauer: 70 Min.

Kurztext zum Stück

Die Welt ist ungerecht; wir alle wissen das. Die einen leben im Überfluss und die anderen von nichts. Einerseits haben wir uns daran gewöhnt, gleichzeitig schämen wir uns und versuchen, wenigstens im Kleinen etwas gegen die Ungerechtigkeit zu tun. Das Handy wegschmeissen, weil Coltan drinsteckt, das unter schlimmsten Bedingungen abgebaut wurde? Eine Patenschaft für ein Kind in einem afrikanischen Land übernehmen? Den neu entwickelten Oxytocin-Spray für mehr Mitgefühl anwenden? Und bringt mehr Mitgefühl politische Veränderung?

«In meinem Hals steckt eine Weltkugel» ist ein satirisches Spoken-Word-Musiktheater über uns Menschen in der reichen Schweiz. Getrieben vom Rhythmus des Schlagzeugs, den Klängen eines Vibraphons und den eigenen Schuldgefühlen verheddern sich die Figuren in ihren Argumentationsketten. Ist das der Sound unserer aufgeklärten Welt?

Weiterführende Überlegungen und Geschichte des Stücks

Die Welt wird immer ungerechter, die Widersprüche immer unausweichlicher. Was aber bedeutet das stetig wachsende Gefälle zwischen Arm und Reich konkret für mich als europäisches Individuum? Was macht das Wissen darum mit meinem Denken, Fühlen und Handeln? Die Figuren in Gerhard Meisters Stück versuchen den verzweifelt komischen Kraftakt, sich hier und jetzt den Tatsachen ihres Lebens in dieser Welt zu stellen. Sie schlingern zwischen Mitgefühl, Schuldgefühl und Eigennutz und sind sich dessen voll und bewusst.

Regisseurin Ursina Greuel nimmt sich dem Text an, um unserer kollektiven Lähmung etwas entgegenzusetzen. Für die im Stück verhandelten Fragen hat sie keine Antworten parat. Aber sie stellt die Fragen mit ihrem fünfköpfigen Team auf eine zugängliche Art, auf eine Art, die Spass machen darf und die uns im besten Fall ermächtigt, unsere Hilflosigkeit nicht als alternativlos hinzunehmen. Wie alle ihre Arbeiten ist auch diese getragen von einem Glauben an die Menschlichkeit.

«In meinem Hals steckt eine Weltkugel» ist ein Stück über uns. Über uns Menschen, die in der sicheren Schweiz leben und ein Bewusstsein haben für das Elend in grossen Teilen der Welt. Es ist ein Stück über den Kapitalismus, den wir so sehr verinnerlicht haben, dass er uns alternativlos scheint. Und es ist ein Stück, das uns alle auf eine charmante Art daran erinnert, dass wir Menschen sind. Und keine Schafe.

Das Stück wurde 2011 am Stadttheater Bremerhaven in der Regie von Erik Altorfer uraufgeführt. 2012 erschien eine Hörspielversion in Zusammenarbeit mit dem SRF. Danach kam das Stück an weiteren Bühnen in Deutschland sowie im Kellertheater Winterthur auf die Bühne. Im Mai 2024 wurde am Theater Tatu (Estland) eine estnische Übersetzung des Texts gespielt. Seit der Uraufführung 2011 hat sich die Welt verändert. Und der Diskurs, wie wir über die Themen des Stücks reden, ist ein anderer geworden. Aber die Brisanz von Gerhard Meisters Text ist ungebrochen. Denn er greift die Überforderung der Menschen in westlichen Ländern im Angesicht der globalen Ungerechtigkeit auf eine humorvolle und zupackende Art auf. Ursina Greuel klopfte den Text auf seine Gegenwartstauglichkeit ab und hat gemeinsam mit Gerhard Meister sprachliche Anpassungen und inhaltliche Aktualisierungen vorgenommen. Sowie den Schluss umgeschrieben.

Nach der erfolgreichen ersten Aufführungsserie im sogar theater im März 2025 gibts im November zwei weitere Vorstellungen des Stücks.

Die Regisseurin Ursina Greuel zu ihrer Motivation

Der Text beschreibt ein Gefühl, das heute noch viel präsenter ist als bei der Uraufführung: Das Gefühl der Hilflosigkeit gegenüber den globalen Entwicklungen, die den Profit über die Menschlichkeit stellen. Das System scheint alternativlos und diese Behauptung nimmt uns die Hoffnung auf eine andere, eine gerechtere Welt. Und sie nimmt uns die Fantasie und die Lust, gedanklich auszubrechen aus dieser scheinbaren Alternativlosigkeit. Ich nehme mich da nicht aus und kann auch keine Utopien aus der Tasche zaubern. Was wir im Theater aber können, ist die Fantasie zu beflügeln, die Lust am Schönen zu wecken und den Menschen ins Zentrum des Geschehens zu stellen. Mich interessieren die Menschen, ihre Gefühle, ihre Gedanken, ihre Probleme. Und indem wir uns auf eine künstlerische und gerne auch musikalische Art mit ihnen befassen, befreien wir sie aus den altbekannten Argumentationsmustern. Wir treten einen Schritt zurück und sehen – vielleicht – Wege aus der Ohnmacht.

Die aussergewöhnlich grosse Zahl an Unterschriften, die die Konzernverantwortungsinitiative in kürzester Zeit erhalten hat, zeigt: Das Bedürfnis nach Handeln ist da! (Es braucht lediglich Hoffnung, Ermutigung und Erfolgserlebnisse, damit aus dem Bedürfnis eine Bewegung wird.)

Zur Umsetzung auf der Bühne

Seit vielen Jahren arbeiten Ursina Greuel und ihr Team mit Sprache als Klangmaterial. Der Text von Gerhard Meister hat den Drive und Witz einer grossen Spoken-Word-Partitur. Um diesen Charakter herauszuarbeiten, kommt ein Schlagzeuger zum vierköpfigen Schauspiel-Ensemble dazu. Das Schlagwerk (klassisches Drumset, Vibraphon) kommt auf der Bühne als gleichwertiger Partner zum Zug. Sprecher:innen und Musiker verhalten sich zueinander. Gerhard Meister hat seinen Text in Kapitel gegliedert, die unterschiedliche emotionale und musikalische Temperaturen haben. Mit vier Stimmen und einem Schlagwerk sollen diese sprachlichen Wechsel im Text hervorgehoben und ausgereizt werden.

Während auf der Textebene unsere mitteleuropäische Perspektive ausgebreitet wird, hält der Schlagzeuger musikalisch dagegen. Er schlägt, trommelt, streichelt, säuselt, singt und kämpft darum, ein Teil der Diskussion zu sein. Er verkörpert die Perspektive der Weltgegenden, die im hiesigen Diskurs kein Gehör finden. Er findet andere – musikalische – Wege und entlarvt so den eher kleinen Horizont der Sprechenden. Wie schon in ihren letzten Arbeiten «5 Uhr morgens» und «Mensch, du hast Recht!» sucht Ursina Greuel einen musikalischen Zugang zu inhaltlich brisanten Themen. Und schafft so einen Erfahrungsraum, der die Dringlichkeit quasi körperlich spürbar macht.

Der Autor Gerhard Meister über das Stück

Ein Stück über den Welthunger, Theaterfiguren, die versuchen, damit klar zu kommen, dass sie als Privilegierte in einer Welt leben, in der es das gibt, Menschen, die verhungern, Menschen, die in einer Armut leben, die sie tötet. Und es gibt kein Happy-End, wie auch bei diesem Thema, es gibt keine Lösung, die Theaterfiguren werden ihre Schuld- und Ohnmachtsgefühle nicht los.

Die Frage liegt nahe: warum tue ich mir das an? Wir sind alle aufgewachsen mit dem Wissen, dass es massenhaft Hunger gibt in der Welt, Hunger, der tötet. Dieses Wissen ist ein Störgeräusch, das unser Leben seit jeher begleitet. Es stört wie eine Fliege, wozu sich

dann sofort das schutzlose Auge des fast verhungerten Kindes assoziiert, das Auge, auf das es diese Fliege abgesehen hat.

Warum tue ich mir das an? Achtsamkeit, auf sich hören, in sich hineinspüren, merken, was einem gut tut und was nicht, und sein Leben entsprechend gestalten, das ist heute oberste Tugend. Zu viel fremdes Elend an sich heranlassen, ist da nicht hilfreich.

Manchmal helfen auch die Medien, sonst Einfallstor alles Bedrohlichen in unser Leben, die Gefühlsbalance zu erhalten. Beispielsweise dadurch, dass über gewisse Dinge nicht berichtet wird. Über den Hunger im Sudan, die aktuell grösste humanitäre Katastrophe auf diesem Planeten, liest und hört man kaum etwas. Oder dann gibt es Tipps, wenn die Bettelbriefe zu Weihnachten, die auf das Elend der Welt aufmerksam machen, die Balance der guten Gefühle stören. Eine Journalistin empfahl vor kurzem in ihrem Artikel im Tages-Anzeiger, die eigene Adresse aus den Karteien der Spendenorganisationen streichen lassen und sich auf ganz wenige Spenden zu beschränken, damit das gute Gefühl des Gebens erhalten bleibt und nicht durch das Gefühl von Ohnmacht beschädigt wird.

Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar. So hat es Ingeborg Bachmann einmal formuliert. Aber zu welchem Zweck? So könnte ich dann wieder fragen, und gehe ich nur deshalb ins Theater, um mich Problemen zu stellen, die mich überfordern? Darf ich mich im Theater nicht unterhalten und eine gute Zeit haben? Meine Antwort wäre: unbedingt, Unterhaltung ist die erste Aufgabe des Theaters und meine Hoffnung ist, dass das auch mit einem schwierigen Thema und den damit verbundenen Gefühlen möglich ist.

Die Figuren in meinem Stück sind manchmal etwas lächerlich. Und mit Lachen können wir sie auf Distanz halten – und gleichzeitig an uns heranlassen, denn die Schuld- und Ohnmachtsgefühle, in denen sie zappeln, sind unsere Schuld- und Ohnmachtsgefühle und auch ihre Lächerlichkeit ist unsere eigene Lächerlichkeit. Ich hoffe auf Unterhaltung, aber auch darauf, dass die Zuschauenden durch die Konfrontation mit ihren negativen Gefühlen, die sie auf der Bühne vorgeführt bekommen, von diesen entlastet werden.

Ungefähr so hatte sich das schon der alte Aristoteles in seiner Theatertheorie vorgestellt, Theater reinigt von negativen Gefühlen. Ich gebe zu, Aristoteles hat auch behauptet, das Gehirn sei eine Schleimdrüse. Aber mit seiner Vorstellung, was Theater mit unseren Gefühlen macht, hat er vielleicht doch recht gehabt. Das hätte auch einen politischen Effekt. Ein schlechtes Gewissen ist bekanntlich ein politisch unproduktives Gefühl und Ohnmacht erst recht. Sind wir von diesen Gefühlen entlastet, nicht durch Verdrängung, sondern durch Konfrontation mit ihnen, dann gibt das Raum für andere Gefühle. Zum Beispiel für eine zum Handeln ermutigende Empörung darüber, dass die Ursache für dieses uns seit jeher bekannte Störgeräusch, das Brummen dieser Fliege, noch immer nicht aus der Welt geschafft ist.

Das Team

Gerhard Meister, Autor

Gerhard Meister (*1967 im Emmental) schreibt Theaterstücke, Hörspiele und Spoken-Word-Texte, mit denen er selber auf die Bühne geht. 1995 verfasste er sein erstes Stück, bei dessen Aufführung er selber mitspielte. In Zusammenarbeit mit Andres Lutz entstand das Bühnenprojekt Geholten Stühle, das rasch nationale Aufmerksamkeit und im Jahr 2000 den Salzburger Stier gewann. Meister schrieb über 20 Theaterstücke sowie Hörspiele, die u.a. am Schauspielhaus Zürich, am Burgtheater Wien, an den Bühnen Bern und zahlreichen weiteren Bühnen im In- und Ausland gespielt wurden. Gerhard Meister ist Teil des Spoken-Word-Ensembles Bern ist überall und steht mit den Musikerinnen Anna Trauffer und Franziska Brücker als Trio brückermeistertrauffer auf der Bühne. Er veröffentlichte zwei Bücher mit Spoken-Word-Texten sowie einen Gedichtband und wurde mehrfach ausgezeichnet.

Ursina Greuel, Regie

Studierte Regie und Schauspiel an der Zürcher Hochschule der Künste. Nach einem zweijährigen Engagement am Thalia Theater in Hamburg entschied sie sich für das Arbeiten in der Freien Szene. 1999 gründete sie zusammen mit Lukas Holliger die Basler Autorenreihe «Antischubblade», welche sie gemeinsam bis 2004 leiteten. In ihrer künstlerischen Arbeit sowie in zahlreichen Gremien und Jurys setzt sie sich seither mit zeitgenössischer Dramatik auseinander. Gemeinsam mit dem Autor Guy Krneta gründete sie 2002 die Theatergruppe Matterhorn Produktionen, die sich durch ihren musikalischen Umgang mit Sprache einen Namen gemacht haben. Von 2006 bis 2015 präsidierte sie den Berufsverband der Freien Theaterschaffenden ACT und gründete das Basler Kulturparlament. Ursina Greuel ist Mitherausgeberin der «edition spoken script», deren Ziel es ist, den literarischen Wert von gesprochener Sprache mit Buchpublikationen zu unterstreichen. 2015 lancierte sie im neuentheater.ch Dornach die STÜCKBOX, eine Theaterreihe, die den Text und die Sprache in den Vordergrund stellt. Seit 2018 ist sie Künstlerische Leiterin am sogar theater in Zürich. 2024 wurde sie für ihre Regiearbeit mit einem Schweizer Preis für Darstellende Künste ausgezeichnet.

Lou Bihler, Schauspiel

Geboren 1978 in Paris. Er spielte bereits als Kind und Jugendlicher u.a. bei Peter Brook («Mahabharata» und «Je suis un phénomène») und Peter Stein («Drei Schwestern»). Von 2003 bis 2008 studierte er Schauspiel an der Zürcher Hochschule der Künste und erhielt den Solopreis beim Theatertreffen deutschsprachiger Schauspielstudierender. Seither ist er freischaffender Schauspieler. Es entstanden Zusammenarbeiten u.a. mit Tom Lutz, Hans-Dieter Jendreyko, Olivier Tambosi, Daniel Pfluger, Heike M. Goetze, Michael Schachermaier, Jonas Knecht, Stefan Müller, Katharina Rupp, Theresa Rothenberg und Ursina Greuel.

Lilian Fritz, Schauspiel

Lilian Fritz, geboren 1972, wuchs in der Nähe von Zürich auf. Seit ihrem Abschluss an der Schauspiel Akademie Zürich (heute: ZHdK) arbeitet sie als Schauspielerin für Bühne und Film. Früh schon fasziniert von der Gebärdensprache und der Kultur der Gehörlosen, absolvierte sie den Studiengang Gebärdensprachdolmetschen an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich. Seit dem Abschluss des Studiums 2013 gelingt es ihr immer wieder, die beiden Leidenschaften, Schauspiel und Gebärdensprache, zu verbinden.

Krishan Krone, Schauspiel

Geboren 1960 in Kiel, aufgewachsen in Paris, Rom und Lima. Arbeitet seit 1982 als Schauspieler in den unterschiedlichsten Formationen. Er prägte 10 Jahre lang die Arbeit des Theater Coprinus mit, spielte regelmässig mit dem Theater hora und war von 1997 bis 1999 Ensemblemitglied des Theater Kanton Zürich. 2001 Mitbegründer der Lucky Artist Company. Seit 2007 führt Krishan Krone auch Regie. Er arbeitet als Dozent und Regisseur an der Zürcher Hochschule der Künste. Zudem ist er als Sprach- und Rhetorik-Coach und als Übersetzer von Theatertexten (it – de) tätig. Er gehört zum Gründungsteam von Matterhorn Produktionen.

Fabio Santos, Schlagwerk

Geboren 1992 in Bahia (Brasilien), begann seine Laufbahn als Schlagzeuger 2011 im sozio-musikalischen Projekt NEOJIBA. Er hat einen Abschluss der Bundesuniversität von Bahia und einen Master in Performance der Hochschule für Musik in Basel. Weiter einen Master in Orchester an der Hochschule für Musik in Luzern. Fabio Santos spielt verschiedene Musikstile: Orchestermusik, zeitgenössische Musik, Barockmusik, experimentelle Musik und Popmusik. Er war beteiligt an internationalen Tourneen in Europa und Amerika. Seit 2017 ist er Mitglied des Orchestra of the Americas und trat in Konzerten in Brasilien, Chile und Argentinien auf.

Ghulshan Sheikh, Schauspiel

Gulshan Sheikh ist gebürtige Bernerin und schloss 2016 ihre Schauspielausbildung in Hamburg ab. Sie arbeitete an mehreren Hamburger Theatern. Es folgten Engagements am Jungen Theater Werftpark Kiel und am Theater Phönix in Linz, wo sie unter anderem in der Inszenierung von Martina Gredler im Stück »Identitti« von Mithu Sanyal zu sehen war. Wieder in der Schweiz, arbeitete Gulshan Sheikh an verschiedenen Theatern, u. a. am Schlachthaus Theater Bern, im Museum für Kommunikation, am Theater Kanton Zürich und an den Bühnen Bern, wo sie in Milena Michaleks Inszenierung »Sturmhöhe oder Heathcliff Heathcliff!« zu sehen ist.

Cornelia Peter, Kostüme

Geboren 1975 in Bern. 1992 bis 95 absolvierte sie eine Ausbildung zur Textilentwerferin. Es folgten Anstellungen als Designerin in der Textilindustrie. 2005 schloss sie ihr Modedesign-Studium an der HGK in Basel ab. Sie arbeitet als Kostümbildnerin für Theater, Tanz und Performance. Daneben ist sie als Ankleiderin am Theater Basel und

Théâtre Vidy-Lausanne tätig. Sie ist für das Kostümbild der Eigenproduktionen des sogar theaters verantwortlich.

Sibylle Burkart, Oeuil extérieur

Sibylle Burkart wurde 1968 in Luzern geboren. Nach einer Ausbildung zur Primarlehrerin studierte sie an der Schauspielakademie Zürich (heute ZHdK) Theaterpädagogik. Von 2000 bis 2006 arbeitete sie als Schauspielerin im Ensemble des Vorstadttheaters in Basel. Seither ist sie vorwiegend als freischaffende Theaterpädagogin und Regisseurin tätig. Sie realisierte zahlreiche Inszenierungen mit Schulklassen, Profi- und Laiengruppen (u. a. am Schauspielhaus Zürich, am Vorstadttheater und an der Schola Cantorum Basiliensis). Seit 2016 begleitet sie die Reihe STÜCKBOX als Oeil extérieur.

Tashi-Yves Dobler-López, Licht

Nach einer abgeschlossenen Grundausbildung zum Elektromonteur arbeitete er zwei Saisons als Zivildienstleistender im Kinderzirkus Lollypop Graubünden. Seit 2005 arbeitet er als freiberuflicher Techniker für diverse Theater-, Zirkus- und Tanzproduktionen an festen Häusern wie auch auf Tournee. Von 2007 bis 2008 war er als Techniker am Theater Chur angestellt. Anschliessend war er bis 2018 technischer Leiter des Theater Winkelwiese in Zürich. Nebst der technischen Leitung vom Hinterhalt-Festival Uster ist er Spielortleiter der Zentralbühne am Theater Spektakel Zürich

Tamaris Mayer, Kommunikation

Tamaris Mayer studierte in Zürich deutsche Literaturwissenschaft, Ethnologie und Politikwissenschaft und war seither in verschiedenen Stationen in der Kulturbranche tätig. 2011 war sie Mitgründerin des Literaturfestivals Zürich liest und bis 2015 als Co-Leiterin des Festivals tätig. Parallel dazu realisierte sie für den Schweizer Buchhandels- und Verlagsverband SBVV mehrere Buchprojekte, u.a. die jährliche Lesetour zum Schweizer Buchpreis. Von 2015 bis 2023 arbeitete sie für den Verlag Der gesunde Menschenversand in Luzern, der auf die Publikation von Spoken Word und Bühnentexten spezialisiert ist. Seit 2020 ist sie Mitherausgeberin der edition spoken script im Verlag Der gesunde Menschenversand und seit 2024 Mitorganisatorin der Reihe SofaLesungen. Seit 2018 ist sie Co-Leiterin des sogar theaters. 2022 erhielt sie zusammen mit Ursina Greuel von der Literaturkommission der Stadt Zürich einen Anerkennungspreis für ihre literarische Vermittlungsarbeit am sogar theater.